

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Mit Rücksicht auf den Inhalt keine Verantwortlichkeit.

(Collegiale Tagesblatt.)

(Collegiale Neuere Nachrichten.)

Erste Ausgabe Mittags 12 Uhr.
Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.

Verantwortlich: Hermann Heine (Halle) und Hermann Heine (Mühlhausen).

Durch die Post unter Nr. 2087 Wfr. 1.00 pro Quart, evtl. Postgebühr.
Einkaufspreis pro 5 Wfr. Zeitungs-10 Wfr., auswärts 15 Wfr.

Verlag: Hermann Heine (Halle) und Hermann Heine (Mühlhausen).

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Leitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur Präsidentenwahl in Frankreich.

Halle, 17. Januar.

Das französische Amtsblatt, das „Journal officiel“ hat gestern den Präsidentenwahlgesetz mitgeteilt, und damit ist jeder Zweifel an der Möglichkeit der vollzogenen Wahlade behoben. Der Präsident ist für die Welt ganz überaus glücklich gekommen, und es ist erklärlich, daß man in erster Linie den Gründen nachschaut, welche den Präsidenten veranlaßten, diesen folgenschweren Schritt zu thun.

Die Veranlassung, sind es nicht nur politische, sondern auch persönliche Gründe; Casimir Perier fand das Leben im Exil langweilig und er soll schon vor einiger Zeit gedankt haben: „Das Leben im Exil ist mir unerträglich.“ Welche Eile er mit dem Verlassen des Exils hat, geht daraus hervor, daß er bereits heute daselbe zu räumen gedankt.

Von anderer Seite wird gemeldet: Die wahre Ursache des Präsidentenwahlgesetzes hängt mit der Angelegenheit Gerault in's Zusammen. Schon während des Prozesses gegen das sozialistische Mitglied „Chambard“, als der Abgeordnete Jaures, der Gerault Richard verteidigte, die Familie Perier in den Stolz zog, sprach der Präsident die Ansicht aus, zurückzutreten. Durch die Wahl Gerault Richard's zum Abgeordneten des 13. Pariser Wahlbezirks fühlte Perier sich persönlich getroffen und erklärte dem Ministerratspräsidenten Dupuy, falls die Kammer die Freilassung des Verhafteten fordere, werde er diese Forderung mit seinem Rücktritt beantworten. In Folge dieser Erklärung bekannte Dupuy den Antrag Milliers auf Freilassung Gerault Richard's, den die Kammer einstimmig bewilligte. Alles der Umstand, daß die Mehrheit nur wenige Stimmen betrug, sowie die beteiligten Ausdrücke der sozialistischen Kammergruppe ließen in Perier den Entschluß zum Rücktritt reifen, den die letzte Ministerratsversammlung durch Frau Casimir Perier, der die Angriffe auf ihren Mann besorglich waren, wieder ihre Einflüsse auf, um den Präsidenten in seinem Entschluß zu bestärken.

Das Demissions Schreiben wurde gestern Nachmittag im Senate und in der Kammer verlesen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mir niemals die Schweregeitigkeit der mir von der Nationalversammlung übertragenen Aufgabe verschämt, ich hatte sie nicht ausüht, so obwohl man seine Würde nur bei der Lebenszeit, seinem Vaterlande zu dienen. Die von Mirien der Nation und Kontrolle entlassene Präsidentenwahl der Republik kann allein aus dem Vertrauen der Nation die moralische Kraft schöpfen, ohne welche sie nicht ist. Ich zweifle weder an dem gütlichen Sinne, noch an der Gerechtigkeit Frankreichs; man hat es jedoch erreicht, die öffentliche Meinung mehr als 20 Jahre hindurch irrezuführen. Meine zwanzigjährigen Kämpfe in dieser Beziehung, meine Unabhängigkeit an die Republik und meine Hingabe an die Demokratie haben nicht genügt, alle Republikaner von der Autorität und Würde meines politischen Standes zu überzeugen und die Gegner

eines Besseren zu bekehren, welche glauben oder zu glauben vorgehen daß ich mich zum Werkzeuge ihrer Verheerungen und ihrer Hoffnungen machen werde. Seit einem halben Jahre tobt ein Kampf mit Verleumdung und Beleidigungen gegen die Presse und die Behörden, gegen das Parlament und den unverantwortlichen Chef des Staates, und diese Freiheit, den sozialen Hof zu schüren, wird fortgesetzt Freiheit des Denkens genannt. Die Wähnung und der Ehrgeiz, die ich für mein Ideal hege, gestatten mir nicht, auszugeben, daß jeden Tag die besten Männer des Vaterlandes und diejenigen, welche es in den Augen des Auslandes vertreten, bestraft werden. Ich kann nicht daran verzichten, das Gewicht der auf mich lastenden moralischen Verantwortung mit der Machtlosigkeit, zu der ich verbannt bin, zu vergleichen. Willst du verheißt mich, wenn ich versichere, daß die konstitutionellen Institutionen die Forderungen des politischen Bewusstseins nicht zum Schweigen bringen können. Willst du erwidern, daß ich mein Amt niederlege, denjenigen ihre Pflicht vorgezeichnet haben, denen die Sorge obliegt für die Würde, die Macht und den guten Willen Frankreichs in der Welt. Unabdingbar trete mir selber dabei ich überzeugt, daß Reformen nur unter der tätigen Mitwirkung einer Regierung möglich sind, welche entschlossen ist, die Wahrung der dem Gesetz zu sichern, sich bei ihren Unterthanen Gehorsam zu verschaffen und sie alle in gleichem Maße zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. Ich habe trotz der gegenwärtigen traurigen Stunde den Glauben an die Zukunft des Fortschrittes und der sozialen Gerechtigkeit. Ich lege auf den Tisch des Senats und der Kammer meine Demission als Präsident der Republik nieder.“ Unterzeichnet: Casimir Perier.

Aus diesem Schreiben läßt sich aufschwer herauslesen, daß Casimir Perier auf der einen Seite entschuldigend über die wenig nachhaltige Unterfertigung, welche er bei seinen politischen Freunden gefunden hat und auf der anderen Seite sich angewidert fühlte durch die unangenehme Aufgabe, welche er von Seiten der Republikaner und der Sozialisten zu erfüllen hatte. Der Mann muß sich gegenwärtig halten, daß Casimir Perier, beträchtlich ein außerordentlich reicher Mann und sehr energischer Charakter, nicht danach getrachtet hat, Präsident der Republik zu werden, daß er aber, von seinen politischen Freunden gedrängt, die Wahl schließlich annahm, wohl in der Hoffnung, dem „rotten Geistes“ auf den Leib rücken zu können. Diese seine Hoffnung hat sich nicht erfüllt. In Frankreich spielt sich der Kampf um wirtschaftliche und soziale Dinge von Tag zu Tage mehr an, und die Sozialisten gehen mit großer Machtlosigkeit vor, und ihre Kampfbeweise ist in sehr schmerzlichen Fällen geeignet, den politischen Gegner persönlich zu verletzen. Verschiedene Parteien versagen das nicht immer, und es wird wohl zutreffend sein, daß Casimir Perier es überdrüssig wurde, seine Person solchen Auswüchsen von Tag zu Tage von Neuem auszuliefern. Aber nicht seine Person fühlte er dadurch getroffen, sondern auch die ihm unterstehenden Beamten und Behörden. „Seit einem halben Jahre tobt der Verleumdungs- und Beleidigungskampf gegen das Heer, die Behörden, das Parlament und den unverantwortlichen Staatschef. Diese Freiheit, den sozialen Hof zu schüren, wird fortgesetzt die Freiheit des Gedankens genannt. Die Wähnung und der Ehrgeiz, die ich für mein Ideal hege, gestatten mir nicht, auszugeben, daß jeden Tag die besten Männer des Vaterlandes und diejenigen, welche es in den Augen des Auslandes vertreten, bestraft werden.“ Was den ersten Eindruck der Nachricht auf die Pariser Be-

weirung anbelangt, so war er ein allgemein überaus freudiger. Die Presse aller Parteien beschäftigt sich, wie leicht begreiflich, ausführlich mit dem Ereignis, wobei man die eigentümliche Wahrnehmung machen kann, daß Casimir Perier fast nirgendwo einen Verteidiger findet. Die sozialistische „Pet. Republik“ trägt an der Spitze des Blattes mit Mitleidenschaft die Lebensfrist: „Casimir Perier“ und meint, ein Koloz mit überhohen Füßen sei zum Ansehen geeignet, aber das Ereignis wäre unvermeidlich gewesen, es sei der Sieg der sozialistischen Partei. Der monarchistische „Gaulois“ schreibt: „Fürwahr, eine solche Eile, welche die Republik dem Lande bietet! Alle Präsidenten würden lieber entweder verjagt oder ermordet! Natürlich ist kein Gedanke daran, daß Casimir wiedergebärt wird, die Frage ist nur, ob Wilson, Gallieni, Lacour, Waldeck-Roussin oder ein Säbel an die Seite kommt, dessen Spitze man schon sieht, ohne noch zu wissen, wessen Hand ihn hält. Die Republik! liegt im Sterben!“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Januar.

2. Sitzung, Vorm. 11 Uhr.

Am Ministertische: Fürst Bismarck, Boetticher, Miquel, Tzielen.

Eingegangen sind außer einigen Lebensfristen und Nachweisungen der Entlassung eines preussischen Gerichtsleiters, der die Besetzung der Besetzung betreffend die Ergänzung des 95 der Ministerlegungsordnung.

Als Präsident wird gewählt: v. Köller, als Vizepräsidenten: v. Heermann und Graf.

Damit ist das Haus konstituiert; der Präsident wird die vorgeschriebene Sitzung eröffnen. Der Ministerpräsident Bismarck: Seit der letzten Vereinigung in diesen Räumen sind wesentliche Veränderungen in der Zusammenfassung des Staatsministeriums vor sich gegangen. Es ist das Ministerium des Innens, das Justizministerium und das Ministerium für Landwirtschaft, was nicht werden und der Justizminister, was es Bismarck dem Präsidenten des Staatsministeriums zu übertragen. Es komme deshalb heute, mit Ihnen vorzukommen und die Beziehungen anzuknüpfen, die von nun an zu verbinden werden. Ich würde auf Ihr freundliches Entgegenkommen und ich habe umsonst daran, darauf zu rechnen, als ich seit einer langen Reihe von Jahren und demselben Gründen aus der preussischen Gemüths anwesend war und also nicht den materiellen Verhältnissen — denn ich bin preussischer Grundbesitzer — sondern den Verhältnissen der Demotion und Obergliederung fremd geworden bin. Wenn ich trotzdem das Amt, das mit der Majorität übertragen hat, übernehme, so thue ich es in dem Bewußtsein, daß es Bismarck nicht ist, dem Amt der Ministerialfolge zu leisten. (Beifall.) Weiter dem scheidet ich mich aus dem Bewußtsein, daß ich mich nicht hätte mit Ihnen in der Treue zum Könige und in der Liebe zum Vaterlande. (Beifall: Beifall.)

Ministerpräsident Miquel legt dem Hause die allgemeine Rechnung des Jahres 1892-93 und den Etat der Jahre 1894-96 und den gehörige Antragsbescheid vor und spricht darauf eine folgende Bemerkung: Der gegenwärtige Etat hat erhebliche Ungleichgewichte erfahren, wie sie seit Jahren nicht vorgekommen sind. Dasselbe resultiert aus der Steuerreform in Staat und Gemeinde und aus der Umgestaltung der Eisenbahnverwaltung. Es gelangen nicht weniger als 108 Millionen finanzielle Einmalen von 1. April 1895 nicht mehr zur Erlösung, nämlich die Grund- und Gebäudesteuer, die Gewerbe-

Madame Sans-Gêne.

Nach Victorien Sardou und G. Moreau bearbeitet von Edmund Reppertier.

19) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Pah“, sagte Hoche heiter, indem er sich niederlegte und seine Serviette entfalten, „die Desferreier und Breußen werden mir wahrscheinlich noch andere Schmarren beschicken. Eine mehr oder weniger, daran liegt schon nichts mehr. Nachreißt sie sie ja schon trocken, legt nur her.“ Und sorglos nahm er das Tafelgeschloß ab, das ihm als Parade dienete, und enthielt die Schmarre, die seitler die moralische Hypochondrie des künftigen Generals von Sambre-et-Meuse charakterisierte.

III.

Das Fräulein von Saint-Epr.

Nach benigter Maßzeit ordneten Mutter Hoche und Catherine alles für die Akademie des künftigen Genies an. Seine beschreibenden Arbeitsstücke wurden zusammengeführt und in einen Koffer gepackt, während die Oskändlichen Gläser mit Eingemachtem, kleine Kuchen und Zunderwerk hinzugeliefert.

Das Kind wohnte diesen Vorbereitungen passiv, sogar begrifflos bei. Die Kindheit liebt die Veränderung und geht entzückt von der goldenen Quaite des Säbels Hoche, mit dem er gespielt hatte, begann der kleine Herlot an dieser Akademie zuzuhören. Er sah bereits die Freunde der Meise voranz, und außerdem hoffte er, dort, wohin man ihn führen würde, Soldaten, sehr viele Soldaten zu sehen, die ergreifen, und mit deren Säbelknaufen man ihn gewiß spielen lassen würde.

Er vergaß alle Zärtlichkeit und alle Sorgfalt der guten Mutter Hoche. Der Gedanke, weit, sehr weit fortzugehen, betäubte ihn nicht nur nicht, sondern gab seinen jungen

Träumen eine gar nicht unangenehme Wendung. Die Kindheit ist unabweisbar und ihrer bewundernswürdigen Aufschwung wird durch einen mächtigen, übrigens notwendigen und nützlichen Epizismus das Gegenwärtige gehalten, der das schwache Geschöpf beschützt und festigt und ihm erlaubt, seine Aufmerksamkeit, seinen Erhaltungstrieb und seinen Willen zum Leben auf sich selbst zu konzentrieren.

Hoche und Lesebvre ließen die Frauen schalten und ließen sich rückwärts auf ein paar Sessel, indem sie von der bereits grollenden Revolution und von dem Kriege sprachen, der sich an allen vier Ecken der Grenze zu entzünden begann.

Später verließen sie den Boden und stellten ihre Sessel vor dem Ofskalen auf der Straße von Montreuil auf. Volles Leben und Jugendglück, die Seele von Hoffnung geschwellt, betrachteten diese beiden künftigen Heiden der republikanischen Armee, indem sie das ausgezeichnete Fräulein Mutter Hoche's verbannten, rauchend, plandernd und lächelnd die Vorübergehenden.

Die Straße von Montreuil, heutzutage Avenue de Saint-Cloud genannt, war der gewöhnliche Weg der Fußgänger, die von Paris kamen, der Gemüthsärmer, Soldaten und kleinen Bürger.

Aus Sparamkeit nahmen viele dieser kleinen Reisenden beim Pont-Neuf das Marktisch, und gingen vom Pont de Sèvres zu Fuß nach Versailles zurück.

Inmitten des Stommens und Gehens dieser beschriebenen Fußgänger bemerkte Lesebvre plötzlich einen jungen, mageren Mann mit langer Haar, dessen verflochtene Uniform die eines Artilleristen war.

Dieser Vorübergehende, der es sehr eilig zu haben schien, begleitete ein junges Mädchen in einem schwarzen Wollkleide, das eine kleine Schachtel in der Hand trug. Beide wanderten nachdenklich in dem Staube der Landstraße dahin.

Pflichtig sagte Lesebvre, indem er sie aufmerksam betrachtete: „Ich kenne dich nicht, das muß Kapitän Bonaparte sein.“

„Wer ist das, Bonaparte?“ fragte Hoche. „Ein guter Republikaner, ein ausgezeichneten Artillerist und ein hitziger Jakobiner“, sagte Lesebvre. „Er ist ein Corse. Man scheint ihm seinen Namen wegenommen zu haben, weil er dort unten seine Aufzucht zu laut werden ließ.“ Auf dieser Zurecht gibt es lauter Artilleristen, die von Briehieren geleitet werden. Aber ich will meine Frau rufen, die kennt ihn besser als ich.“

Er rief Catherine herbei, die ganz überaus herbeilief. „Was giebt's, Mann?“ fragte sie, indem sie beide Hände in die starken Hüften stemmte, eine Lieblingsstellung, welche später, als sie Marckshallin und Herzogin war, allen Tanzlehrern, Despreaux voran, viele Mühe machte, ihr abzugewöhnen.

„Ich das dort nicht der Kapitän Bonaparte, der mit dem jungen Mädchen auf der Landstraße geht?“ fragte Lesebvre. „Gewiß, den würde ich unter Zehntausenden erkennen — er schaut mir ja Geld — aber er gefällt mir, der Kapitän Bonaparte! Was kann er denn mit der jungen Dame in Versailles machen? Höre, Lesebvre, ich habe eine Idee —“

„Sprich, meine gute Catherine.“ „Wenn wir ihn ohne Instruktion einladen würden, mit dem Fräulein eine Erziehung zu nehmen? Es ist heiß und der Staub trocknet aus.“

Mit der Zustimmung Hoche's erhob sich Lesebvre, lief auf die Straße, holte den Kapitän und seine Gefährtin ein und stellte ihnen die Einladung mit.

Die erste Bewegung Bonapartes war, es abzuschlagen, denn er empfand nie Hitze oder Durst. Außerdem durften er das junge Mädchen keine Zeit verlieren, wenn sie das Marktisch nach Sèvres, das in einer Stunde abging, erreichen wollten.



Nach beendeter Inventur haben wir grosse Bestände von
Gardinen, Portièren, Teppichen, Tisch- u. Bett-Decken,

ferner
Unterröcke, Blousen, Morgenkleider, Balkkleiderstoffe, Spitzen
 und viele andere Artikel zum

= Ausverkauf =

zusammengestellt und die Preise dafür so **bedeutend reduziert**, dass diese Gelegenheit zu **aussergewöhnlich günstigen Einkäufen** Veranlassung bietet.

Die Auslagen in unseren Schaufenstern rechts vom Eingange bitten wir zu beachten.

Gr. Steinstrasse
8687.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse
8687.

Von Mittwoch den 16. Januar ex. ab
 steht bei mir ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen,

sowie hochtragende und frischmilchende

Kühe



preiswerth zum Verkauf.

Halle a. S. **Moritz Schloss, Königstr. 62.** Fernsprecher 560.

Richard Schrödel,

Gr. Ulrichstraße 50,

empfeilt als höchst glanzreiche Lotterie, da bereits auf 6 Loosje ein Gewinn fällt, die

Trierer Geldlotterie.

Loose zur 1. Klasse am 14. und 15. Februar 22 Mk. 40 Pfg.,

1/2 11 Mk. 20 Pfg., 1/4 5 Mk. 00 Pfg., 1/8 2 Mk. 80 Pfg.,

Erneuerungslosse zur 2. Klasse vom 8.-10. April

17 Mk. 60 Pfg., 1/2 8 Mk. 80 Pfg., 1/4 4 Mk. 40 Pfg.,

1/8 2 Mk. 20 Pfg.,

Volllose für beide Klassen gültig 40 Mk.,

1/2 20 Mk., 1/4 10 Mk., 1/8 5 Mk.,

Sorto und Rufe 30 Pfg.

Meininger Loose

1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Sorto und Rufe 30 Pfg.

Hof-Kalligraph Fix's Schreib- Lehr- Methode.



Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgeschrittenen Alter, ohne jede Vorkenntnisse **Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift**. Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts. Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar. **F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.**

Königl. zahnärztl. Klinik
 Thomplatz 1

Stiefel-, Mund- u. Zahnkrankheiten
 täglich Nachmittag 2 Uhr.

Crankheiten
 jeder Art behandelt naturgemäß

Otto Kresse, Naturb. Naturheilfakultät,
 Leipzigerstr. 15 I., Eingang Gr. Sandbergstr.
 Angel. a. Hamb. Kfzlerkrankheiten.

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten,
 empfehlen in vorzüglich abgelagerter Qualität
Bordeaux- und Burgunder-Weine,

per Flasche von 90 Pfg. an,

Italiener Weine, per Flasche

per Flasche von 85 Pfg. an,

Rhein-, Mosel- und Pfälzer Weine,

per Flasche von 60 Pfg. an,

Portwein, Sherry, Madeira, Malaga,

per Flasche von 200 Pfg. an,

Engl. Porter und Pale Ale,

Deutsche Mousseux,

Echt französische Champagner,

verschiedene Marken, als: **Dufant, Moët & Chandon, Heidsieck, Pommery etc.**

Masken!

Sie sind in sämmtlichen Sorten
 vollständig sortirt!

Papierluftschlangen
 100 Stück 4,50 Mt.

Schneehülle pr. Größ 5 Mt.

Neubel: Confetti
 in 10 Pfg.-Schleuderbüten.

Billigste Preise!

Albin Hentze,

24 Schmeerstrasse 24.

Anker-Cichorien ist der beste.



Holzschuhe mit Filzfutter,

zwei- und dreifachlig,

empfehlen Wiederverkäufem billigt

Gebr. Buttermilch,

Halle, Landwehrstr.

Wahrhafter als Fleisch.

Sehr leicht verdaulich.

Ca. 30% Eiweiss-

Albumin-Mehl

enthalten Dr. med. Disque's

Albumin-Krautbrot und Nähr-

zweibrot f. Wintarme, Schwache,

Magenkränke u. Kinder.

Sowie, nach den Anweisungen des

Herrn Dr. med. Disque, Kreisarzt a. D.

und jegiger Obesität der von Zimmer-

mann'scher Erfindung, Naturweizenmehl

zu Gemüth, bereitetem vorzüglichen

Mehrwortel nebst Krutbrot sind zu be-

sehen und werden fabricirt von

Gustav Schimpf,

Gr. Ulrichstr. 53.

Mein Geschäft befindet sich

Leipzigerstr. 66,

gegenüber der Stadt Berlin.

B. Renner's Nachf.

C. W. Trothe,

gegründ. 1816.

Inh.: Carl Michaelis.

Schmeerstr. 11.

Brillen,
 Klemmer
 u. f. w.



Optischer Institut
 Halle a. S.
 Schmeerstr. 11.
 Optiker,
 Barometer
 u. f. w.

Kündigung und Konvertirung der Hamburger Hypothekenbank

4 1/2 %igen Pfandbriefe.

Wir sind beauftragt, die Konvertirung obiger Pfandbriefe in
 3 1/2 %ige unter Vergütung von 1 % Prämie und Fortbetrag
 von 4 1/2 % Zinsen für das laufende Jahr **frei von allen Spesen**
 zu besorgen

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft.

Chr. Lorenz, Hof-Lieferant,

**Samen-Handlung
 en gros et en détail**

in Erfurt

(Thüringen),

etabliert 1834.



Auf Verlangen sende ich gratis und franco mein illustriertes Samenverzeichnis
 (Gier Jagdtag), enthaltend alle Gattungen von **Gemüse- und Blumen-samen,**
Feld-, Gras- und Gehölz-Samen, sowie Pflanzen für Warmhaus,
Kalthaus, Wohnzimmer und freilieg. Gärten, Hecken, Bier-Gehölze,
Rosen, Obst-Bäume, Fruchtträucher, Heckenpflanzen, Lorenz's Erfurter
Klees-Spargel, Garten-Geräthe zc.
 Eine gedruckte Anweisung zur Anzucht von Gemüse, Blumen und Feldfrüchten
 wird auf besonderen Wunsch jedem Auftrag beigegeben.
 ● Beste Bedienung, billige Preise. ●

Chr. Lorenz,

Sam- und Handelsgärtner, Erfurt (Thüringen).

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Freitag den 18. Januar a. c. Abends 8 Uhr

im „Winter-Garten“

Verammlung.

1. Betrachtungen über die derzeitige Lage der Handwerker-Bewegung: Herr Landes-Oekonomie-Rath von Wendt-Steinfels.
2. Die Beratungen der Anstufsvorlage im Reichstage: Herr Landrath von Berder.

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Gesinnungsgenossen um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Goldenes Schiffchen,

Gr. Ulrichstr. Herm. Heller. Fernsprecher 649.

Freitag den 18. Januar cr.

Schlachte-fest.



Früh von 9 1/2 Uhr an: **Wellfleisch und Kesselwurst.**

Abends: **Suppe und div. fr. Wurst.**